

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 78 (2021)
Heft: 6

Artikel: Unerwünschte Begleiter
Autor: Pauli, Andrea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-960506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unerwünschte Begleiter

Selbst im sorgsamsten Bioanbau ist man vor schädlichen Beipflanzen, Schwermetallen und Pestiziden nicht gefeit. Ein Fall für das Labor- und Qualitätsteam bei A.Vogel.

Text: Andrea Pauli

Serie, Teil 5

Umweltbelastungen, pflanzeigene Giftstoffe, schädliche Beikräuter – in Anbau und Verarbeitung von Heilpflanzen kann man gar nicht gut genug anpassen, um am Ende ein wirklich hochwertiges Arzneiprodukt abliefern zu können. Weshalb das Labor bei A.Vogel von Anfang an eine sehr wichtige Rolle im Herstellungsprozess spielt.

Bereits vor der Verarbeitung wird der Rohstoff nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft und nach geltenden behördlichen Vorgaben auf Inhaltsstoffe, Reinheitsparameter und Kontaminanten* geprüft.

In puncto Kontaminanten vertraut das A.Vogel-Laborsteam um Reto Brunswiler, Leiter Qualitätskontrolle, dabei zunächst einmal auf die Kollegen aus dem Anbau: «Die machen ihren Job sehr gut, das zeigen unsere Daten.» Unerwünschte Beikräuter werden also vor und während der Ernte auf den Feldern in Roggwil TG dingfest gemacht (Stichwort: akribisches Jäten) und dann auch gleich im Labor bestimmt. Warum ist das so wichtig?

Scharfer Blick auf Kontaminanten

Nehmen wir das Beispiel Pyrrolizidinalkaloide (kurz: PA). Schwieriges Wort, tückische Wirkung: PA sind

Pflanzeninhaltsstoffe, die nach Einnahme die Gesundheit, besonders die Leber, schädigen können. Ob Kreuzkraut, Huflattich oder Natternkopf: In etwa 350 Pflanzenarten wurden bislang weltweit PA nachgewiesen. Durch das ungewollte Miternten von PA-haltigen Pflanzenteilen und Samen («Unkraut») können die heiklen Stoffe dann eben auch in Heilmittel gelangen. Also gilt es, PA-haltige Problempflanzen rechtzeitig zu erkennen: «Jeder Pflanzeneingang wird sorgfältig überprüft, ob er bekannte Beikräuter enthält, die das Gift in sich tragen», erklärt Gabriela Rohr, Leiterin des Qualitätsmanagements.

Die Crux bei der Sache mit den PA-haltigen Pflanzen ist: Man möchte im Bioanbau ja, abgesehen vom Verzicht auf Herbizide, gerade die Artenvielfalt fördern. «Für die Kulturpflege sind Beikräuter von Bedeutung und nicht durchweg nur schlecht», gibt Rohr zu bedenken. «Der Vorteil bei uns ist, dass wir Frischpflanzen verarbeiten, so können wir schon auf dem Erntewagen erkennen, was Heilpflanze und was Beikraut ist», sagt Reto Brunswiler. Das ist ein wichtiges Kriterium, etwa im Vergleich zu Herstellern, die zerkleinerte Arzneipflanzen einkaufen (und damit unter Umständen die Katze im Sack). Nicht nur aus gesundheitlichen Aspekten sind risikominimierende Massnahmen mit Blick auf PA wichtig: «Sie sorgen auch dafür, dass wir nicht etwa kontaminierte Chargen wegwerfen müssen», gibt Brunswiler zu bedenken.

*Unerwünschte Stoffe, die zur Verunreinigung eines anderen Stoffs oder Stoffgemisches führen.



Besuchen Sie unseren Blog
«Inside A.Vogel» auf
unserer Webseite:
www.avogel.ch/inside



Nach der Ernte ist vor dem Labor: Die frisch geernteten Heilpflanzen (li. Johanniskraut, re. Echinacea) werden akribisch auf eventuell unerwünschte Beikräuter untersucht.



Alfred Vogel im hohen Alter vor Produktionsanlagen aus den Anfängen seiner Tätigkeit.

Das Pflanzen und Bebauen der Erde ist eine Wissenschaft, die viel Liebe und Sorgfalt nebst einem guten Einfühlungsvermögen in die Biologie (...) erfordert. Der Erdboden mit seiner lebenserhaltenden Aufgabe sollte uns nicht nur Mittel zum Zweck sein (...)
Alfred Vogel, 1965

«Wir haben bislang 220 Risikoanalysen von den unterschiedlichsten, für uns wichtigen Pflanzen und Produkten gemacht und wissen somit, wo die Problem-pflanzen sind», erläutert Gabriela Rohr. Dieses Wissen gibt man natürlich auch an die Vertragspartner weiter, die für A.Vogel Heilpflanzen anbauen. «Gerade bei Hypericum (Johanniskraut) wissen wir, dass wir genau hinschauen müssen, da ist das ähnlich aussehende Kreuzkraut ein grosses Problem», so Rohr.

Schwermetalle gut im Griff

Eine relative Zuversicht herrscht hinsichtlich Schwermetallen: «Die sind vermeidbar, der Eintrag solcher Stoffe ist gut kontrollierbar», so die Erfahrung von Reto Brunschwiler. Aktuell hat man besonders Quecksilber, Arsen, Cadmium und Blei im Blick. Entsprechende Massnahmen sind: Düngung rechtzeitig einstellen, Eigenkontrolle des Komposts, akribische Untersuchung der Wildsammlung.

Auch dem Boden wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt: «Problematisch kann es sein, wenn der Boden mit Sand aufgelockert wird, dann muss man genau prüfen, woher dieser Sand kommt», betont Gabriela Rohr. Das Labor von A.Vogel veranlasst auch schon mal Bodenprüfungen auf Schwermetalle: «Mindestens einen Eingang pro Lieferant pro Jahr analysieren wir auf alle Rückstände», berichtet die

Leiterin Qualitätsmanagement. Das wissen auch die Heilpflanzenlieferanten/Vertragsbauern zu schätzen. «Die sind natürlich interessiert an solchen Daten, denn die Analysen sind recht teuer, das beauftragt ein Bauer nicht einfach so für sich», weiss Rohr.

Problematische Pestizide

Heikel sind die Pestizide: Da kann man noch so hingebungsvoll Bioanbau betreiben – setzen im Umfeld Gärtner oder Bauern die sogenannten Pflanzenschutzmittel (Fungizide, Herbizide, Insektizide) ein, können diese ungewollt eben auch auf den Feldern von A.Vogel landen bzw. durch den Wasserkreislauf die Heilpflanzen beeinträchtigen. Das nennt sich Querkontamination – denn man baut ja nicht unter einer Schutzglocke an, sondern in der Regel unter freiem Himmel.

A.Vogel hat diverse Labore unter Vertrag, die auf 500 bis 600 Pestizide testen. Reto Brunschwiler überprüft jeweils, dass die dabei verwendeten Methoden geeignet und die angewendeten Limiten korrekt sind. Gemeinsam mit dem Qualitätsmanagement von A.Vogel interpretiert er dann die Resultate der externen Labore. «So haben wir einen grossen Abdeckungsgrad hinsichtlich möglicher Kontaminationen gewährleistet.»